

Bezugspreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennig. Besuch und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreigepaltene Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Aussträger u. Verbreiter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenvogn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Teleg.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen, Streiks, Unruhen usw. verpflichten den Verleger nicht zum Schadensersatz oder Nachleistung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 218

Danzig, Freitag, 17. September 1926

13. Jahrgang

Die Ratswahlen in Genf.

Ein Protst Urugay.

In Genf wurden am Donnerstag die neuen nichtständigen Ratsmitglieder gewählt. Der Wahlgang, der geheim war, bestand im ganzen aus fünf Wahlgängen. Aus dem ersten Wahlgang, in dem die neuen nichtständigen Ratsmitglieder zur Wahl standen, gingen statt der zu wählenden neun nur acht Staaten als gewählt hervor, so daß ein zweiter Wahlgang für den neunten nichtständigen Ratsstaat nötig wurde. Die acht im ersten Wahlgang gewählten Staatsstädte sind Kolumbien, Polen, Chile, Salvador, Belgien, Rumänien, Holland und China. Die absolute Mehrheit, die für die Zuteilung eines nichtständigen Ratsstabs entscheidend war, betrug, da im ganzen 49 Stimmen vorhanden waren, 25. Es entfielen außerdem auf die Tschechoslowakei 23, Persien 20, Portugal 16, Finnland 14, Irland 10, Uruguay 9, Dänemark, Siam, Estland und Kanada je 2 Stimmen. Im zweiten Wahlgang wurde die Tschechoslowakei mit 27 von 49 Stimmen als neuntes nichtständiges Ratsmitglied gewählt. Finnland erhielt 11, Portugal 7, Irland 4 Stimmen.

Nach der Wahl der Tschechoslowakei zum neunten nichtständigen Ratsmitglied wurde ein Schreiben von Urugay verlesen, das im wesentlichen auf einen Protest gegen das Verfahren hinauslief, mit welchem die Gruppe der latein-amerikanischen Nationen sich von vornherein auf eine Kandidatenliste aus ihrer Mitte geeinigt und festgelegt hatte. Das Schreiben führt dabei aus, daß es sich in diesem besonderen Fall nicht nur darum gehandelt habe, unter sich in unverbindlichen Vorbesprechungen eine gewisse Übereinstimmung herbeizuführen, sondern, daß man unter Ausnutzung des Einflusses dieser Kontinentalgruppe der übrigen Versammlung diese Kandidatenliste als offizielle Liste überreicht und damit abgesegnete und abgewandt habe. Als Protest gegen dieses Verfahren, das zu einer Bildung besonderer Gruppen im Völkerbund führen müsse und überdies im vorliegenden Fall eine ganze Reihe zur Zeit nicht oder noch nicht im Völkerbund vertretener latein-amerikanischer Staaten präjudiziere, ziehe Uruguay förmlich seine Kandidatur auf einen Ratsstab zurück.

Im dritten Wahlgange wurde darüber abgestimmt, welche Mächte für eine Dauer von drei Jahren in den Rat gewählt werden sollten. Die meisten Stimmen, nämlich je 30, vereinigten sich auf Polen, Chile und Rumänien. Im vierten Wahlgang wurden zu zweijährigen Mitgliedern Kolumbien, Holland und China gewählt, während der Rest der nichtständigen Ratsmitglieder, also Belgien, San Salvador und die Tschechoslowakei, dem Völkerbundrat ein Jahr lang angehören, also schon im nächsten Jahr erneut werden.

Polen wiederwählbar.

Ein fünfter Wahlgang erwies sich als notwendig, da Polen, wie es nach dem neuen Ratsstab zu läßt, einen Antrag auf Wiederwahlbarkeit nach Ablauf seines dreijährigen Mandats gestellt hatte. Diesem Antrag Polens wurde mit 36 von 48 Stimmen entsprochen. Auch Deutschland hat für den Antrag gestimmt. — Der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, ist vom polnischen Minister des Auswärtigen nach Genf berufen worden.

Der erweiterte Völkerbundsrat.

Nun herrscht ja bei der Tagung des Rats das sog. „Überum veto“, d. h. die Beschlüsse müssen einstimmig gefasst werden. Das hat seine großen Nachteile — man denke z. B. an das deutsche Bemühen, die Ostgrenzen zu berichtigten oder die Rechte der deutschen Minderheiten im Ausland geltend zu machen u. a. —, hat aber auch große Vorteile für uns, da wir uns unbedeckte Ausschlüsse verhindern können. Denn wir sind, durch die Erfahrungen der Jahre belehrt, nicht so optimistisch, zu glauben, daß die Machtkämpfe in der Welt an der Türschwelle des Völkerbundrats haltmachen werden. Gerade infolge der Vermehrung der Ratsstabs werden sich leichter Parteien, Gruppierungen bilden und dabei ist besonders unerfreulich, daß gerade jene zwei Mächte ausgeschieden sind, mit denen wir in verhältnismäßig guten Beziehungen stehen. Weniger erfreulich ist, daß die kleine Entente zwei Sitze innehat, zusammen mit Polen also der Süden und Osten Europas sehr reichlich vertreten ist, während ja von den ehemaligen Mittelmächten nur Deutschland einen Sitzen innehat. Bei den gewaltigen Einflussmöglichkeiten, die gerade dem Völkerbund den ehemaligen Mittelmächten gegenüber zustehen — auch Danzig scheint jetzt unter die finanzielle Kontrolle des Völkerbundes gezwungen werden zu sollen —, erwächst dadurch Deutschland eine große Aufgabe. Unvergessen bleiben die heftigen Anklagen, die im vergangenen Jahre der ungarische Delegierte im Völkerbund gegen die Art richtete, in der dieser Bund mit Ungarn verfuhr.

Mit den Wahlen zum Völkerbundrat ist nun auch äußerlich der Kampf zu Ende, der sich an den deutschen

Führende Männer des Protestantismus

In Dresden hat in diesen Tagen die 30. Generalversammlung des „Evangelischen Bundes“, der großen evangelischen Organisation in Deutschland, stattgefunden. Gleichzeitig hielt der „Internationale Verband zur Verteidigung des Protestantismus“, der 22 evangelische Ver-



Dr. Ohlemüller

Bischof Nassau

D. Döhring

stände, in zwölf verschiedenen europäischen Staaten statt, seinem zweiten Kongreß ab. Unser Bild zeigt führende Männer des „Evangelischen Bundes“ im Gespräch mit Vertretern des „Internationalen Verbandes“, darunter den Präsidenten des „Evangelischen Bundes“, Hofprediger D. Döhring - Berlin, den Bischof Nassau - Budapest und den Generalsekretär des „Internationalen Verbandes“ zur Verteidigung des Protestantismus, Dr. Ohlemüller - Berlin.

Eintritt Knüpfle und der auch in der deutschen Innopolitik eine so große Rolle gespielt hat. Betrachtungen nach rückwärts gerichtet anzustellen, hat also wirtschaftlichen Zweck mehr, sondern das Urteil oder die Beurteilung hat sich künftig nur darauf zu beziehen, ob Deutschland im Völkerbund etwas erreicht von den Erwartungen, die es an seinen Eintritt Knüpfle.

Mit der Neuwahl der nichtständigen Ratsmitglieder im Völkerbund ist ein weiterer Alt des diplomatischen Kampfes in Genf beendet. Aus der durcheinanderwogenen Handlung ist nun dieses Kompromiß entstanden, das nicht bloß die Zahl der nichtständigen Mitglieder des Völkerbundes um drei vermehrte, sondern auch das Recht der Wiederwahlbarkeit schafft, d. h. also den Rat sehr wesentlich hinsichtlich seiner Zusammensetzung verändert. Deutschland hat sich ja ursprünglich unbedingt gegen jede Veränderung gewehrt, aus politischen Gründen sowohl wie aus dem einfachen Bedenken heraus, daß bei einer Vermehrung der Ratsmitglieder der ganze Apparat viel zu unbeholflich wird; ist doch jetzt jede Schranke fortgerissen dagegen, daß nicht jederzeit neue Mitglieder hineingewählt werden können, wenn sie nur ihren wirtschaftlichen und vermeintlichen Anspruch recht hartnäckig verteidigen.

Die Seuchengefahr in Europa.

Typhus, Cholera, Pest.

Nach den amtlichen Mitteilungen sind in Hannover bisher 37 an Typhus Erkrankte an den Folgen dieser Krankheit gestorben. Der Krankenhaus ist dagegen etwas



Das verunreinigte Hannoversche Wasserwerk Ricklingen.

schwächer. Es sind 1259 Personen in Behandlung, 547 Männer, 535 Frauen und 177 Kinder. Über die Ursache der Typhusepidemie sagt Medizinalrat Freiherr v. Bahrenholz aus Berlin, der an dem Bericht mitgearbeitet hat, der vom Wohlfahrtsministerium herausgegeben worden ist, daß die Feststellung, die Erkrankungen seien durch im Leitungswasser enthaltene Typhuskeime hervorgerufen worden, vollständig einwandfrei durch Beweise bestätigt worden ist.

Paratyphusfälle in Fulda und Umgebung.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind in Fulda und Umgebung einige Fälle von Paratyphus festgestellt worden. Die Erkrankten sind sämtlich in dem Landkrankenhaus in Fulda untergebracht worden.

Der Typhus in Mähren.

In letzter Zeit tritt der Typhus in verschiedenen Orten Mährens in bedrohlichem Umfang auf. Betroffen sind besonders die Olmützer und die Prostnier Gegend.

Choleraepidemie in Litauen.

Nach einer Meldung der „Litauischen Rundschau“ aus Schaulen ist in Sieduva die Cholera ausgebrochen. 300 Personen sind erkrankt.

Pestfälle in Liverpool.

An Berliner amtlichen Stellen sind Nachrichten eingetroffen, wonach in Liverpool zwei Pestfälle vorgekommen sind, von denen einer tödlich verlaufen ist. Die Ansteckung soll von einem im dortigen Hafen beschäftigten Wächter ausgegangen sein. Um einem Übergreifen auf deutschen Boden von vornherein zu begegnen, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß den aus Liverpool kommenden Schiffen verschärft Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Kongresse und Versammlungen.

k. Die Mineralwasserfabrikanten für den Alkohol. Der in Leipzig abgehaltene 25. Verbandstag des Reichsverbandes deutscher Mineralwasserfabrikanten beschloß u. a. gegen die antialkoholische Bewegung Stellung zu nehmen. Gleichzeitig nahm er die neuen Richtlinien über die Herstellung und die Bezeichnung alkoholischer Getränke für das neue Lebensmittelgesetz an. Danach sollen die Etiketten genaue Angaben über die Zusammensetzung des Getränks enthalten.

k. Gustav-Adolf-Tagung in Düsseldorf. Für die bevorstehende Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Düsseldorf (4. bis 6. Oktober) haben der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann sowie der Reichsminister des Innern Dr. Küttz die Teilnahme zugesagt. Die Verhandlungen des Vereins werden sich u. a. mit der kirchlichen Lage der evangelischen Deutschen in Ostasien und Japan und mit der evangelischen Kirche in Ostasien beschäftigen. Außerdem sind Sonderkonferenzen, u. a. über Polen, eine Orientkonferenz und eine überseeische Konferenz vorgesehen.

Sitzung des Preußischen Gemeinschaftsausschusses.

Der Gemeinschaftsausschuss des Preußischen Landtages trat am Mittwoch zu einer geschlossenen Sitzung zusammen, um sich über die weitere Gestaltung der Ausschusserörterungen schlüssig zu werden. Nach einer stündigen Verhandlung entschied sich der Ausschuss dafür, die weitere Vernehmung des Zeugen Schmidt, der sehr belastend für den deutsch-nationalen Abg. Jahnke ausgefragt hatte, in nichtöffentlicher Sitzung vorzunehmen. Aus dieser Zeugenvernehmung soll dann der Öffentlichkeit das mitgeteilt werden, was nach Ansicht des Ausschusses für sie von besonderem Interesse ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Für den am 1. Oktober mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 6. Preuß. Infanterieregiments und der Generalsabzeichen aus dem Heere ausscheidenden General der Kavallerie v. Posed, den Inspekteur der Kavallerie im Reichsministerium, übernimmt mit dem gleichen Tage Generalmajor v. Käyser, zurzeit Kommandeur der 2. Kavalleriedivision, die Inspektion.

Danzig. Ein Telegramm der Danziger Delegation in Genf meldet, daß ein Abkommen mit Polen über den vorläufigen Polizeiverteilungsschlüssel zustande gekommen ist. Das Abkommen wird in Genf unterzeichnet, sobald die polnische Delegation die telegraphisch in Warschau beantragte Zustimmung ihrer Regierung erhalten hat.

Paris. Wie aus Vienne gemeldet wird, ist das Auto des Königs von Spanien mit einem anderen Auto zusammengefahren und beschädigt worden. Der König blieb unverletzt.

London. Der britische Kreuzer „Castor“ (3750 Tonnen) ist von Sheerness nach Hongkong abgefahren. Auch das Kriegsschiff „Carnarvon“ (3750 Tonnen) hat Befehl, nach China in See zu gehen.

San Sebastian. Der spanische König hat einen Erlass unterschrieben, durch den sämtliche Artillerieoffiziere, die sich sofort auf die erste Auflösung hin den Behörden unterworfen haben, von den gegen die übrigen Offiziere ihrer Waffe verhängten Strafmaßnahmen ausgenommen werden.

Madrid. Ein Erlass des Marineministers gibt bekannt, daß aufgrund der fürzlichen Besuchs spanischer Schulschiffe in italienischen Häfen und italienischer Schulschiffe in spanischen Häfen der König von Spanien Mussolini das Großkreuz des Marineverdienstordens verliehen hat.

Washington. Die Jahreskonferenz der katholischen Bischöfe fandte an die mexikanische Geistlichkeit ein Schreiben, in dem sie ihrer Sympathie Ausdruck gaben.

Beginn des Schröder-Prozesses.

Massenandrang zu den Verhandlungen.

Magdeburg, 16. September.

Mit besonderem Interesse sah man allgemein dem Beginn des Magdeburger Prozesses entgegen, hatte doch die Mordaffäre Helling wochenlang in ganz ungewöhnlichem Maße die Öffentlichkeit beschäftigt. Man erinnerte sich noch des Kompetenzkonflikts zwischen der Berliner und der Magdeburger Kriminalpolizei und dem Untersuchungsrichter. Damals hatte sogar das Reichsjustizministerium eingreifen müssen. Ebenso erregte die wochenlange Inhaftierung des Großindustriellen Haas großes Aufsehen, dessen Unschuld sich schließlich herausstellte.

Das große Interesse, das die Öffentlichkeit an dem Mordprozess Schröder nimmt, äußert sich darin, daß schon mehrere Stunden vor Beginn der Verhandlung große Menschenmassen vor dem Gerichtsgebäude warteten. Ein starles Aufgebot informierter Schupolizei hat dauernd zu tun, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Vor der Anklagebank war eine Staffelei mit einer Tafel angebracht, auf der der Plan des Mordhauses in Groß-Nottmersleben mit der Einrichtung der einzelnen Zimmer ausgezeichnet war. Auf dem Gerichtstisch lagen der Chauffeuranzug Schröders, den seine Schwester vom Blut gereinigt hatte, ein Palet mit dem durchstoßenen Schädel sowie mit Knochenstücken des Opfers, deren verloste Stellen Zeugnis dafür ablegen, daß Schröder zuerst versucht hat, die Leiche seines Opfers zu verbrennen. Gedankt sind 31 Zeugen und drei Sachverständige. An einem besonderen Tisch haben Vertreter des preußischen Justizministeriums und des Justizministeriums Platz genommen. Kurz vor Beginn der Sitzung wurde der Angeklagte Schröder von einem Gefängnisbeamten und einem Schupolizisten gefesselt in den Anklageraum geführt. Der Angeklagte ist auffallend klein und schmächtig. Als Zeugin ist auch seine Braut, Hilde Göthe, anwesend. Auf Anordnung des Landgerichtsdirektors Löwenthal wurden dem Angeklagten während der Verhandlung die Handfesseln gelöst. Der Vorsitzende wandte sich dann in längeren Ausführungen an die Geschworenen, in denen er die Eigenart dieses Falles hervorhob, der die Öffentlichkeit in außergewöhnlicher Weise beschäftigt habe. Nach dem üblichen Begegnungsauftritt begann dann das

Verhör des Angeklagten.

Vors.: Sind Sie vorbestraft? Angell.: Jawohl, wegen fahrlässiger Tötung mit drei Monaten Gefängnis und wegen unbefugten Waffenbesitzes. Beide Strafen sind jedoch vorläufig ausgesetzt. Vors.: Ihnen wird zur Last gelegt, einen Menschen, den Buchhalter Helling, getötet und dann herabzu haben. Ferner sind Sie des Betruges und der Verleitung zum Meinrad an der Hildegard Göthe beschuldigt. Wie ist Ihr Leben bisher verlaufen? Angell.: Ich bin in Groß-Nottmersleben geboren und habe die Dorfschule bis zum Jahre 1917 besucht. Dann bin ich zu einem Schmiedemeister in die Lehre gekommen. 1920 bin ich dann zum Militär gegangen. Dieser Beruf erschien mir sehr interessant und ich meldete mich bei den Magdeburger Pionieren, wo ich auch angenommen wurde. Vors.: Warum haben Sie denn den Soldatenhof wieder ausgezogen? Angell.: Weil ich im Oktober 1923 meine Braut, Hildegard Göthe, kennengelernt und weil ich als Soldat doch nicht gut heiraten konnte. Vors.: Sagen Sie einmal, Angeklagter, weshalb ist Ihnen beim Militär ein solch schlechtes Zeugnis ausgestellt worden? Angell.: Ich bin mit Arrest bestraft worden, weil in unserer Kompanie so viel getrunken wurde. Deshalb kam ich einmalig zu spät. Vors.: Sie sollen vor allen Dingen durch Ihre Großmutter sich unbefiehl gemacht haben; denn Sie wollten mehr erscheinen als Sie waren. Angell.: Das möchte ich bestreiten. Ein Grund, die Reichswehr zu verlassen, war für mich auch der, daß ich die Handelschule in Magdeburg besuchen wollte, um in einen bürgerlichen Beruf zu kommen. Schröder schilderte dann weiter, wie er

aus Fahrlässigkeit seine Mutter erschossen

habe. Eines Tages sei ein Freund zu ihm gekommen, der mit ihm, der Mutter und der Hildegard Göthe am Tisch saß und dabei seinen Revolver auf den Tisch legte. Allerdings hätte er die Patronen aus dem Lauf herausgenommen und nur einige Patronen im Magazin gelassen. Ich las die Zeitung und spielte dabei mit dem Revolver, dabei muß sich eine Patrone aus dem Magazin in den Lauf geschossen haben, denn plötzlich ging ein Schuß los und traf meine Mutter in den Unterleib. — Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, noch weiteres über

seine Familienverhältnisse

anzugeben, erzählte Schröder: Mein Vater ist sehr früh verunglückt, ich war damals drei Jahre alt. Mein Vater war ein starker Exinter und hat mich, wie man mir erzählt hat, im Delirium geschlagen. Er starb dadurch, daß er in der Dunkelheit über eine Stellertreppe stürzte. Mein Bruder fiel im Kriege, während meine Schwester ganz gut verheiratet ist. Ich selbst bin in der Jugend nicht stark gewesen. Ich habe meiner Braut erzählt, daß ich im Mai d. J. eine Doktorarbeit zu machen habe, und verschaffte mir dann eine Urkunde, auf der mir der Doktorstitel bescheinigt wurde. Ich möchte aber betonen, daß ich auf Grund dieser Urkunde mir niemals eine Stellung zu verschaffen suchte. — Unter großer Spannung ging nun der Vorsitzende auf die

Vorbereitungen zur Mordtat

ein. Vors.: Anfang Juni ging es Ihnen sehr schlecht. Sie hatten wohl nur noch 30 Mark in Ihrem Besitz und da gaben Sie ein Inserat in der Magdeburger Tageszeitung auf. Dieses Inserat hatte folgenden Wortlaut: „Buchhalter für landwirtschaftliche Spar- und Darlehenkassen mit 500 Mark Kaufo-

geflucht. Schulze.“ Aus welchem Grunde, Angellagter, suchten Sie denn einen Buchhalter, der über eine Kaufo von 500 Mark verfügte? — Der Angeklagte Schröder sprach nun so leise, daß man nur Bruchstücke aus seiner Erzählung verstand. Ich wollte einen Mann mit 500 Mark Vermögen in Schackersleben bei Groß-Nottmersleben betrüfen machen und ihn auszutreiben. Vors.: Wußte Ihre Braut von Ihrem Inserat? Angell.: Nein, um Gottes willen; nachher, als es erschien war, fragte sie, was das bedeuten sollte. Aber ich habe die Hilde nicht eingeweiht.

Schröder erzählte dann, wie sich nach Erhalt der auf das Inserat eingegangenen Bewerbungsschreiben die Tat entwickelte: Ich fuhr in die Wohnung des Helling und fragte ihn, ob er die Kaufo stellen könnte, was er bejahte. Vors.: Wie kam es denn nun, daß Helling Sie nach Groß-Nottmersleben begleitete? Angell.: Ich hatte ihm doch gesagt, daß sich mehrere Bewerber für diese Stellung gemeldet hätten, und nun hatte er Angst, zu spät zu kommen.

Wie die Tat vor sich ging.

Ich fuhr dann mit Helling zuerst nach Schackersleben, dort lehrten wir bei meinem Freunde Schulze ein, der eine Wirtschaft hatte. Dort habe ich mir den Plan überlegt. Ich fügte dann zu Helling, ich würde nach Groß-Nottmersleben vorausfahren, er solle mir langsam folgen. Ich tat es, weil ich mich eigentlich noch mit meinem Freunde Blefe befreien wollte. Der war aber nicht da und inzwischen kam Helling bei mir zu Hause an. Er nahm in der Wohnstube Platz und blätterte in einem Buch, das ich ihm gegeben hatte. Ich sah immer aus dem Fenster und schließlich dachte ich mir: am besten ist es, du schießt ihn über den Haufen. Erst hatte ich Angst, der Schuß könnte gehört werden, denn es lärmte an dem Hause viele Leute vorbei, die auf dem Felde arbeiteten. Ich kämpfte aber alle Gedanken nieder und holte mir für alle Fälle aus dem Nebenzimmer meinen Revolver, sah auch nach, ob er geladen sei. Dann ging ich zu Helling ins Zimmer zurück. Mit einem Mal stieß ich meine Hemdungen nieder, riß die Pistole heraus und schoß. Helling fiel ins Zimmer zurück. Mit einem

Schröder erzählte dann ausführlich, wie er die Leiche im Keller vergrub. Weiter kommt er auf seine Verhaftung und die Voruntersuchung zu sprechen.

Leistungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Beförderungszahlen aus dem August 1926.

Wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, sind die Anforderungen an den Güterverkehr park der Reichsbahn weiter gestiegen. Arbeitsstätig betrug die Mehranforderung durchschnittlich 4800 Wagen, das ist eine Zunahme von 3 1/2 % gegenüber dem Vorvorjahr. Diese Verkehrssteigerung entfällt in der Hauptstrecke auf den wegen des englischen Bergarbeiterausstandes immer noch lebhaften Kohlenabfuhr, vor allem nach dem Ausland, und in geringerem Umfang auf stärkeren Verlauf von künstlichen Düngemitteln, Kartoffeln, Getreide und Baukoffern. Die wertvollste Kohlenförderung im Ruhrgebiet überstieg mit 396 000 Tonnen die Höchstleistung vor dem Kriege (389 500 To. im Jahre 1913) um 1,7 %. Dienstleistungen wurden an der Ruhr im August 1926 arbeitsstätig 29 727 Wagen gestellt. Die Abbeförderungen aus Oberschlesien sind hinter den Mengen des Vorvorjahr zurückgeblieben, weil die Ausfuhr nach den Seehäfen um 150 000 Tonnen zurückging.

Der Fischerverkehr erholt sich. So gingen in Wesermünde und in Bremerhaven 163 000 Tontner ein (im Vorvorjahr 109 700 Tontner). Der Verlauf von Kali stieg hauptsächlich unter dem Einfluß drohender Preistiegerung um mehr als 50 %. Auch der Stückfußverkehr gestaltete sich infolge der noch für August gültigen hohen Bezahlungsvergütung reger. Der Verlauf von Baumwolle war wegen der stärkeren Baumwolltage lebhafter. Die Personenzugverkehr gestaltete sich auch im Berichtsmonat weiter lebhaft. Insgesamt wurden im August 5155 Züge gegen 5374 im Vorvorjahr über Plan gefahren. Im Monat Juli 1926 betrugen die Einnahmen 410 595 000 Mark, die Ausgaben 400 951 000 Mark. Nach Declung der entstandenen Ausgabeverpflichtungen verblieb im Juli 1926 erstmals für das Geschäftsjahr 1926 eine Mehrerlöse in nahm, die jedoch erheblich geringer ist als der Über- schuß im Juli 1925. Sie dient zum Ausgleich der in schlechteren Verkehrsmonaten entstehenden Mehrausgaben. Die monatliche Zahlung für den Reparationschuldverschreibungsdienst wurde geleistet.

Die Sicherheitsmaßnahmen bei Reisen des Staatsoberhauptes.

Berlin. Gegenüber wiederholten Kritiken in der Presse über Schuhmaßnahmen der Reichsbahn für den Fall, daß der Reichspräsident die Eisenbahn benutzt, wird von der Reichsbahn erklärt, daß es selbstverständlich ihre Pflicht sei, die ihr untergeordneten Behörden über eine bevorstehende Reise des Staatsoberhauptes zu verständigen. Dies sei vor dem Kriege so gewesen und nach dem Kriege bei Reisen des Reichspräsidenten Ebert gleichfalls.

Gemeinden und Wohlfahrtspflege.

Berlin. Der Wohlfahrtausschuss des Deutschen Städte- tages wird Ende dieses Monats in Hildesheim zusammengetreten, um eine Reihe von Fragen, die auch für die kommunale Finanzpolitik von Bedeutung sind, zu besprechen. U. a. wird die Mitbeihilfe an Hilfsbedürftige, insbesondere an Erwerbslose, der Gesetzeskunst über Rentenversorgung, der preußische Fürsorgefotentarif und eine Reihe anderer Fragen auf der Tagesordnung stehen.

hier erworben hatte, in der einsamen Straße auf und ab spazierte.

Nach dem Fortgehen der Baroness herrschte eine Weile Schweigen in dem kleinen Kreise. Zu dieses Schweigen hinein sagte der Doktor: „Aber eine wunderbare Stimme hat sie.“

Doni, die ihn verstohlen betrachtete, senkte den Kopf und schloß fest die Lippen. Es sollte kein Seufzer durchschlüpfen.

„Hat sie gesungen?“ fragte Hans.

„Ja, mit mir,“ bemerkte seine Braut. „Aber von meiner Stimme redet der galante Doctor natürlich nicht, ich war ja auch nur die Begleiterin. Mein Alt ist sozusagen das Kissen, auf dem Baroness Lena die Orden ihrer Stimme und ihrer Gesangskunst auslegt.“

„Anna, du bist empfindlich?“

„Aber keine Spur.“

„Es ist ein wahrhaft samtenes Kissen, dein weicher Alt.“

„Geh, Franz, streng dich nicht an.“

„Es ist die Wahrheit.“

„Deswegen brauchte ich die verspätete Bemerkung nicht,“ sagte Anna und schnitt dem Doktor eine lustige Grimasse.

„Warum habt ihr denn geübt?“ erkundigte sich Leitner, und erfuhr, daß zwei Tage später der Baronin Geburtstag sei, den sie hier draußen zubringen wolle. Um die Zimme etwas festlich herzurichten, war ihre Tochter mit Luisa herausgefahren. Bei dieser Gelegenheit hatte sie einige Lieblingslieder ihrer Mutter mit Anna geprakt.

„Das sieht nicht nach Egoismus aus,“ bemerkte Frau Wehrmann.

„Sie tut nur so, als ob sie kein Herz hätte,“ sagte Anna leise. „Sie hat aber ein recht gutes Herz. Wüßt ihr, daß ich ihr damals, als ich die Spuren der Baronin ausbesserte, kindlich vor schwärzte, wie das Zimmer sein müßte, in dem ich gern wohnen möchte?“

„Ach — und?“

Doktor Franz Wehrmann hatte das merkwürdig dringlich gefragt.

„Ist dir nicht wohl?“

Auch diese Frage des Doktors klang recht dringlich.

Aus dem Freistaat.

Besuch der Hafenärztlichen Studienreise des Völkerbundes.

Im Rahmen seiner Bestrebungen, im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege eine internationale Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsbehörden der verschiedenen Länder herzustellen, veranstaltet das Hygiene-Komitee des Völkerbundes seit mehreren Jahren Studienreisen leitender Medizinalbeamten der verschiedenen Länder zum Studium der gesundheitlichen Einrichtungen einer Anzahl Staaten der verschiedenen Weltteile. Eine ausschließlich für Hafenärzte bestimmte derartige Studienreise ist erstmals 1925 durch die Häfen des Mittelmeeres veranstaltet worden, eine weitere gleichartige Reise findet z. Zt. durch die Häfen der Nord- und Ostsee statt; sie hat die Aufgabe, eine Anzahl von Hafenärzten aus den Haupthäfen der Nord- und Ostsee mit den Einrichtungen und dem ärztlichen Dienst in den verschiedenen an der Nord- und Ostküste gelegenen Häfen bekannt zu machen, um auf diese Weise eine intensivere Zusammenarbeit der Hafenärztesbehörden dieser Häfen im Interesse einer Erleichterung der Schifffahrt und des Seehandels sowie der sonstigen internationalen Beziehungen zwischen diesen Häfen zu ermöglichen. Die jetzige Reise sieht den Besuch folgender Nord- und Ostseehäfen vor: Riga, Libau, Danzig, Słetin, Kopenhagen, Hamburg, Bremen, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Dunkirk, Le Havre, Southampton, London, Liverpool.

Die Teilnehmer werden im Auftrage der Hygiene-Abteilung des Völkerbundes geführt durch den Vizepräsidenten des Hygiene-Komitees des Völkerbundes Dr. Ditta-Haag und den Leiter der Danziger Gesundheitsverwaltung, Staatsrat Dr. Siade. Die Teilnehmer der Reise sind vorgestern nachmittag hier eingetroffen, um den Hafen und die zu ihm gehörigen Gesundheitseinrichtungen, wie Quarantäneanstalt, Städtische Infektionsanstalt, die Absonderungsabteilungen des Städtischen Krankenhauses und das Hygienische Institut zu besichtigen, wobei ihnen von den Leitern der verschiedenen Gesundheitsdienstzweige die erforderlichen Erklärungen gegeben werden. Der Senat hat die Teilnehmer im Senatsgebäude begrüßt und abends zu einem Essen im Rathause eingeladen.

Ein Glockenguß in der Danziger Werft.

Die Danziger Werft hat sich in neuerer Zeit neben dem Schiffbau auch verschiedenen anderen Fabrikationszweigen zugewandt, u. a. auch dem Guß von Kirchenglocken, von denen sie bereits sieben hergestellt hat. Da auch heute noch zahlreiche Kirchengemeinden noch keinen Ersatz für ihre im Kriege abgelieferten und eingeschmolzenen Glocken besitzen, so steht zu erwarten, daß noch zahlreiche weitere Aufträge eingehen werden. In den letzten Wochen hat die Danziger Werft mehrere Kirchenglocken für die Kirchen in Sopot fertiggestellt, und zwar ein ganzes Geläut von 3 Glocken für die Friedenskirche und 1 einzelne Glocke zur Ergänzung des Geläuts in der Erlöserkirche. Die letzte und größte der für die Friedenskirche bestimmten Glocken im Gewicht von 35 Tontnern, wurde vorgestern nachmittag gegossen und es war einem kleinen Kreise von geladenen Gästen Gelegenheit gegeben worden, dem Guß beizuwohnen.

Die Steinermanns-Sterbekasse hält am Sonnabend, den 18. d. Mts. ihren Kassentag ab zur Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahr ohne ärztliche Untersuchung. Auch der Abschluß von Kinder-, Aussteuer- und Hinterbliebenenversicherung ist zu günstigsten Bedingungen möglich. Auskunft wird am Kassentag erteilt. Siehe auch Inserat in unserer heutigen Ausgabe.

Was will die Freie religiöse Gemeinde?

Unter diesem Titel hat die Freie religiöse Gemeinde eine Schrift herausgegeben, die an alle Interessenten kostenlos abgegeben wird. Die Geschäftsstelle befindet sich Holzmarkt 15/16.

Und er sah dem armen Mädchen dabei so herzlich in die Augen, daß ihre blässen Lippen sich wieder öffneten.

Souffl lachend sagte sie: „Mir gehts nicht schlimmer als sonst. Der Umzug hat mich ein wenig angegrissen. Aber komm. Ich werde dir die Antwort geben.“

Sie nahm ihn an der Hand und führte ihn in das Nebenzimmer, darin früher musiziert worden war und das im hellen Schein einer rosa verhangenen Deckenlampe ungemein heimelnd aussah.

Auf die rosengemusterten Vorhänge zeigend, die an den Fenstern und vor dem Altar niederhingen, sagte Toni mit ihrem lieben müden Lächeln: „Zwischen Rosen möchte ich leben, habe ich ihr gesagt, und helle Möbel möchte ich um mich haben. Und siehst du — seit gestern wohne ich so, und das habe ich der Egoistin Lena zu verdanken.“

„Das war tatsächlich gültig von ihr,“ bemerkte der Doktor, und seine Augen wanderten durch den Raum, den eine, die vorgab, nur an sich zu denken, für eine arme Kranke ausgestattet hatte. Wie ein Herz wehtum kann, ein trockenes Kranke tapferes Herz — keiner wußte es als die, die der dieses arme Herz gehörte.

Toni mußte plötzlich nach einer Stütze greifen.

Da fühlte sie sich auch schon umschlungen von den Armen des heimlich Geliebten.

„Kind, du brauchst Ruhe!“ sagte er liebevoll. „Anna wird dich zu Bett bringen. Inzwischen richte ich dir deine Tropfen und sieh dann noch eine Weile bei dir. Das beruhigt dich immer. Nicht wahr, Toni?“

„Ja, Franz, komm noch ein bisschen zu mir,“ antwortete sie, und ließ dann Mutter und Schwester sich um sie bemühen.

Doktor Wehrmann, in der einen Beziehung so ahnungslos, war in bezug auf Tonis sonstigen Zustand völlig im klaren, und Wehrmann erfüllte sein Herz.

Hans Leitner sah, daß er heute doch nicht mit Anna gemütlich plaudern konnte und empfahl sich bald. Er machte seinem Hund noch einen kurzen Besuch und trat, von Fritz bis an die Gartentür begleitet, auf die Straße hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum „General-Anzeiger“.

Nr. 218 — Freitag, den 17. September 1926

Nah und Fern.

○ 300 000 Kurzgäste an der Ostsee. Die deutschen Ostseebäder sind in diesem Jahre von mehr als 300 000 Kurzgästen besucht worden. An erster Stelle steht Swinemünde mit 23 204 Besuchern, dann kommen Warnemünde, Ahlbeck und Binz.

○ Ein tödlicher Fliegenstich. Der Barbier Heine in Köslin wurde von einer Fliege in die Oberlippe gestochen. Heine schnitt die entstandene Geschwulst selbst auf. Als sich hierauf der Zustand bedenklich verschlechterte, schaffte man Heine ins Krankenhaus, wo er jedoch nach kurzer Zeit verstarb.

○ Von einem Obstdieb erschlagen. In Garz an der Oder überraschte der Bauunternehmer Hermann Witt in seinem Obstgarten den Arbeiter Methke beim Obstdiebstahl. Da er Methke nicht kannte, rief er seinen 21-jährigen Sohn Hermann, der den Dieb feststellen sollte. Als der Sohn hinzukam, ergriff Methke eine Wagenkugel und schlug damit dem jungen Witt über den Kopf, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Witt starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Methke wurde verhaftet.

○ Beim Rettungswert verunglückt. Auf der Böche Heslene verunglückte ein Schichtmeister. Ein Steiger wollte dem Verunglückten zu Hilfe kommen und ihn durch einen blinden Schacht, der sonst nur zum Kohlen- und Materialtransport benutzt wurde, ans Tageslicht bringen. Hierbei zerriss das Seil und beide stürzten ab. Beide wurden getötet.

○ Ein englisches Schiff in Seenot. Der englische Frachtdampfer „Loyal Citizen“, der sich auf hoher See in der Höhe der Bermudainseln befindet, hat in einem drahtlosen Notruf mitgeteilt, daß er infolge eines Sturmes so schwer beschädigt ist, daß die Mannschaft im Begegnungsfall die Mannschaft im Begegnungsfall der Besatzung fehlt. Nachrichten über das Schicksal der Besatzung fehlen.

○ Beim Rekordflug verunglückt. Der rumänische Hauptmann Bamicesco, der vom französischen Flugplatz Le Bourget abgestoßen ist, um die Strecke Paris-Bukarest ohne Unterbrechung zurückzulegen und damit den vom Prinzen Vibesco ausgesetzten Preis zu gewinnen, ist verunglückt. Er war bei Rumänien in der Tschechoslowakei zu einer Notlandung gezwungen, wobei der Apparat völlig zertrümmert wurde. Der Mechaniker wurde getötet, der Flugzeugführer schwer verletzt.

○ Indianerüberfall auf einen Eisenbahngzug. In dem mexikanischen Staate Sonora überfielen über 1000 Indianer einen Eisenbahngzug, in dem sich der frühere Präsident Oregon mit 150 Soldaten befand. Oregon verließ mit den Soldaten den Zug und ließ Barricaden errichten. Es folgte dann ein 16stündiges schweres Feuergefecht, bei dem vier Indianer und ein Soldat getötet und viele Indianer verwundet wurden. Die mexikanische Regierung sandte sofort einen Hilfszug mit Truppen ab. Als dieser eintraf, zogen sich die Indianer zurück.

○ Drei Mexikaner in Amerika gelynch. Drei aus unbekannten Gründen in Texas verhaftete Mexikaner sind vom Strafenpöbel aus dem Gefängnis geholt und gelynch worden. Der mexikanische Gesandte ist wegen dieses Vorfalls in Washington vorstellig geworden.

Bunte Tageschronik.

Misdray. Die Gattin des Berliner Universitätsprofessors und früheren Chefredakteurs der Deutschen Allgemeinen Zeitung, Paul Lenz, Frau Martha Lenzsch, geb. Schulze, ist beim Baden im Ostseebad Misdray ertrunken. Frau Lenzsch hat das 41. Lebensjahr vollendet.

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Bukarest ist auf dem Markt von Husz ein Feuer ausgebrochen, das rasch um sich griff und 200 Häuser zerstörte.

London. „Daily Mail“ berichtet aus Callao in Peru, daß der französischen Compagnie Générale Transatlantique gehörende 10 000-Tonnen-Dampfer „Utah“ mit wertvoller Ladung für Chile in der Höhe von Juan Point in der Nähe von Port Lourdes Schiffbruch erlitten hat.

Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Schlichtungsverhandlungen in der Eisenindustrie.) Nachdem in der vorigen Woche bei den Bohnverhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der nordwestlichen Gruppe der Eisenindustrie eine Einigung nicht erzielt werden konnte, sind nunmehr für den kommenden Freitag Schlichtungsverhandlungen vorgesehen worden.

Warschau. (Beilegung des Streites in der polnischen Grubenindustrie.) Der Streit in der polnischen Grubenindustrie ist endgültig beigelegt. Nach den Industriellen Oberschlesiens haben nun auch die Arbeitgeberverbände des Krakauer und Dombrowaer Reviers eine abzweigende Erhöhung der Arbeitssätze zugestimmt.

London. (Fortgang des Kohlenstreits.) Die englische Bergarbeitervereinigung beschloß unter dem Eindruck des von den Grubenbesitzern abgelehnten nationalen Lohnabkommen, den Streit mit allen Mitteln fortzuführen und der Regierung jede weitere Initiative zur Beilegung des Streits zu überlassen.

London. (Die Arbeitslosenzahl in England.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 6. September 1559 500. Die Zunahme gegen die Vorwoche beträgt 9741.

Kongresse und Versammlungen.

○ Eisenbahntagung in Dortmund. Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, die über 70 000 Angehörige des Zugförderungsdienstes der deutschen Eisenbahnen vereinigt, ist in Dortmund zu ihrer Generalversammlung zusammengetreten. Als einen der brennendsten Punkte wird man in dieser Tagung zur „Einnahmefestigung“ der Lokomotivenstellung nehmen. Die deutsche Lokomotivführerschaft sieht darin die grösste Gefährdung der Betriebsicherheit. Ferner wird die Antritt vertreten, daß die Dienstdauervorschriften eine beratige Ausnutzung des Personals gebracht hätten, daß auch hiergegen unter Ausrufung der öffentlichen Stellung genommen werden müsse. Das reisende Publikum habe ein sehr großes Interesse daran, ob ein ausgeruhtes Personal im Betriebsdienst Verwendung finde und ob ihm Zeit genug gegeben werde, sich und die Lokomotive für die bevorstehende Fahrt richtig vorzubereiten.

○ Wahnsinnstat einer Mutter. In einem Anfall von geistiger Annäherung versuchte in Heiligenwald (Saargebiet) die 26jährige Ehefrau eines Eisenbahners ihre 4jährige Tochter, ihren 5jährigen Sohn und sich selbst durch Schüsse zu töten. Während sie selbst sofort tot war, liegen die beiden Kinder schwer verletzt daneben; sie durften kaum mit dem Leben davonskommen.

Der Femeausschuss des Preußischen Landtages.

Berlin. Der Femeausschuss des Preußischen Landtages beschloß, die Angelegenheit der Abg. Kub, Bülle und Ahleman solange ruhen zu lassen, bis die gerichtliche Voruntersuchung abgeschlossen ist. Es wurde dann der 25jährige Kunstmaler Karl Schmidt, ehemaliger Unterfunker der Organisation Conjur, als Zeuge vernommen. Schmidt befand, daß er von Major Buchruder Kenntnis davon erhalten hatte, daß der deutsch-nationale Landtagsabgeordnete Jakoble zugegen war, als zwischen Mitgliedern der Organisation Conjur Beratungen über Altenatzpläne auf Ebert, Seering und Stresemann gesplogen wurden. Das politische Ziel der Organisation Conjur sei die Belästigung der Republik mit allen Mitteln gewesen. Der Abg. Jakoble selbst habe keineswegs die Rolle eines bloßen Zuschauers gespielt. Der Ausschuss beschloß, in einer sich gleich anschließenden nichtöffentlichen Sitzung über die Weiterbehandlung des Falles Beschuß zu fassen.

Dr. Otto Peltzer Lehrer in Wiedersdorf.

Saalfeld. Der dreifache Weltrekordmeister Dr. Otto Peltzer tritt am 1. Oktober als Lehrer bei der Freien Schulgemeinde Wiedersdorf (Kreis Saalfeld) ein. Seine Fächer werden Gymnastik, Geschichte und Staatsbürgerkunde sein. Dr. Peltzer hat bedeutende Angebote einer amerikanischen Filmgesellschaft ausgeschlagen mit der Begründung, daß er Waterlandsberrat beginne, wenn er auf der nächsten Olympiade nicht für Deutschland kämpfen würde.

Entschließungen des Deutschen Großhandels.

Düsseldorf. Am Schlusse seiner Verhandlungen fasste der Zentralverband des Deutschen Großhandels eine längere Entschließung, in der es u. a. heißt: „Das des damals vereinbarten Versuches des Reichsministers ist eine wesentliche Milderung der gesamten steuerlichen Belastung noch immer nicht erreicht. Die von der Reichsregierung angekündigte Herausgabe der Ausgaben muß unverzüglich, und zwar in weitestem Umfang, erfolgen. In der Zoll- und Handelspolitik müssen alle Handelshemmnisse beseitigt werden. Im deutschen wie auch im Weltwirtschaftsinteresse muß sobald wie möglich der Kreis der Handelsverträge auf Grundlage sowohl der Meistbegünstigung wie umfangreicher Zollbindungen und -ermäßigungen geschlossen werden. In der sozialen Fürsorge, in der auch der Großhandel ein Ruhmesblatt des Deutschen Reiches ist, darf nicht durch übermäßige Belastung der Bestand der Wirtschaft selbst in Frage gestellt werden. Die Absicht der Reichsregierung, in die Bestimmungen über die Regelung der Arbeitszeit auch den Großhandel einzubeziehen, ist unannehmbar.“

Beschlüsse des Juristentages.

Köln. Der Deutsche Juristentag fasste zu mehreren von ihm behandelten Fragen wichtige Beschlüsse. Eine allgemeine Reform des deutschen Altirechts hält der Juristentag zurzeit für nicht erforderlich. Es soll jedoch eine Kommission mit der Frage einer etwaigen Reform des deutschen Altirechts beauftragt werden. Auch eine Einschränkung oder Abänderung der Befreiung, die parlamentarisch untersucht wird, wird von dem Ausschuss, der sich mit der Angelegenheit befaßt hat, nicht für notwendig gehalten. Nach Aussicht desselben Ausschusses müßte die Zuständigkeit des Reichsgerichtshofes auf das gesamte Gebiet aller Verfassungstreitigkeiten ausgedehnt werden. Dringend gefordert wurde auf dem Juristentag eine Einschränkung des politischen Asylrechtes. Vor allem fordert der Deutsche Juristentag, daß künftig von keinem Staat der Welt mehr Asylrecht für politische Mordmörder gewährt würde. Abgelehnt wurde ein Vorstoß, in Zukunft das Asylrecht an fremden Kindern einzuführen.

Einweihung der deutschen Fenster im Genfer Arbeitsamt.

Geneva. Im Internationalen Arbeitsamt stand die Einweihung der von Deutschland gestifteten Fenster statt, bei welcher Gelegenheit Reichsminister Dr. Stresemann eine Rede hielt.

Bermischtes.

— Gute Stimmung für Walzer. Alle Freunde der Tänze der guten alten Zeit, jener simplen Zeit, in der es noch keinen Charleston und keinen Shimmy, keinen Foxblue und keinen One-step gab, werden sicher aufrichtig erfreut sein, wenn sie hören, daß der kommende Winter, wie hervorragende Tanzfachleute versichern, keinen neuen Modetanz bringen und daß in der Tanzkunst eine Verhüllungspause eintreten wird. Das erfreulichste aber ist, daß eine kleine Schwungentwicklung nach rückwärts vorgenommen zu werden scheint. Der alte Wiener Walzer, den die „Jungen“ verhöhnen und verlachen, hatte schon im letzten Winter in den Tanzräumen eine kleine Revanche geronnen und sich zu den vielen alten eine beträchtliche Anzahl neuer Freunde hinzugewonnen. Und nun heißt es, daß in dieser „Saison“ noch weit bessere Stimmung für ihn herrsche. Es hat sich im verlorenen Sommer in verschiedenen Badeorten gezeigt, daß Walzer von Strauß, Lanner, Ziehrer usw. oft begeistert bejubelt wurden, und die „Walzerbewegung“ schwoll noch an, als bedeutende Tanzkünstlerinnen sich, um dem amerikanischen Charlestontiefe ein Gegengewicht zu bieten, ostentativ in den Dienst des Walzers stellten und ihre Vorführungen auf Walzertakt abstimmt. Man kann also mit einiger Sicherheit sagen, daß im Winter der Walzer einen Teil des früher verlorenen Bodens zurückgewinnen wird.

N. Eilly Aufzem schlägt Frau Friedleben! Das Schlusspiel im Dameneinzel des Berliner Rot-Weiß-Herbstturniers endete mit einer Sensation insfern, als es der jugendlichen Kölnnerin Eilly Aufzem gelang, die deutsche Meisterin Frau Friedleben zu schlagen. Außerdem siegte die Kölnnerin mit dem deutschen Meister Moldenhauer als Partner im gemischten Doppel, während Moldenhauer selbst das Herreneinzel kampflos gewann, da Hannemann zum Turnier in Territet-Montreux abreisen mußte.

N. Oszmellas Debüt als Berufsfahrer. Am kommenden Sonntag startet der deutsche Grammatoremeister Oszmella-Köln das erstmal als Berufsfahrer. Er scheint sehr von seinem Können eingenommen zu sein, denn er trifft in Köln-Widdersdorf gleich auf seinen Geringeren als den deutschen Meister Willi Lorenz. Im Großen Preis der Stadt Köln trifft er auf den ebenfalls zu den Berufsfahrern übergetretenen Schorn, auf Kaufmann, Jensen, Knappe, Jaap Mayer, Spears, Bailey und eine Reihe anderer internationaler Größen.

Aus dem Gerichtssaal.

○ Buchthaus für einen Hühnerdieb. In der Altstadt waren in den letzten Jahren zahlreiche große Hühnerdiebstähle von einer Familie begangen worden. Die Strafammer verurteilte den Täter, einen Händler Binde, wegen Hohlerei im Rückschlag zu fünf Jahren Buchthaus und fünf Jahren Zuchthaus, seinen Sohn wegen schweren Diebstahls zu drei Jahren Gefängnis

Nah und Fern.

○ Drei Kinder bei einem Brande erstickt. In dem alleinlebenden Bauerngehöft des Landwirts Fritsche in Borken bei Kassel brach ein heftiges Feuer aus. Die Bewohner wurden von dem Brande im Schlaf überrascht. Im oberen Stockwerk schlesiern fünf Kinder, die der Vater, da keine fremde Hilfe kommen konnte, unter eigener Lebensgefahr zu retten versuchte, doch gelang es ihm nur, zwei seiner Kinder zu retten. Die drei übrigen Kinder, Mädchen im Alter von sechs, acht und zehn Jahren, erstickten in dem Rauch der Flammen, ehe Hilfe zu dem abseits gelegenen Bauernhof gelangen konnte.

○ Aufregender Zwischenfall im Theater. In einem Theatersaal in Wien ereignete sich eine aufregende Szene. Als die Aufführung begonnen hatte, vernahm man aus einer Loge einen Schrei und sah eine Dame in hellen Flammen stehen. Mehrere Herren sprangen sofort hinzu und erschlugen die Flammen durch herabgerissene Vorhänge. Das Feuer war durch folgende sehr eigenartige Umstände entstanden: In der Nähe des Platzes, auf dem die Dame saß, befand sich ein elektrischer Steckkontakt, der anscheinend nicht gut gesichert war. Die Dame kam durch Zufall mit ihrem Kleide, das mit Stahlblättchen bedekt war, dem Kontakt zu nahe, ein Funken sprang aus der Leitung auf das Kleid, wodurch das Feuer entstand.

○ Eröffnung der Londoner Nord-Südbahn. In London ist die 33 Kilometer lange Nord-Süd-Untergrundbahn feierlich eröffnet worden. Den ersten Zug führte der parlamentarische Staatssekretär des Verkehrsministeriums. 30 000 Bewohner des Londoner Subways durften die erste Fahrt auf der neuen Strecke umsonst zurücklegen. Die neue Bahn hat 60 Millionen Mark gekostet. Sie kann täglich 2½ Millionen Menschen befördern.

○ Von Bienen überfallen. In der Nähe von Saragossa wurden drei Landleute, die auf einem Eselgespann zur nächsten Stadt fahren wollten, von einem wilden Bienenstich angefallen. Sie versuchten zunächst, sich durch die Flucht zu retten, mußten jedoch bald das Gespann im Stich lassen, um ihr nacktes Leben zu retten. Glücklicherweise gelang es ihnen, eine Grotte zu erreichen und den Bienen dadurch zu entgehen, daß sie sich fest in ihre Nester einwiderten. Das Eselgespann wurde durch Tausende von Bienenstichen getötet.

○ Im Tourenauto durch die Sahara. Der französische Kolonialleutnant Cerviller hat eine sportliche Großfahrt ersten Ranges vollendet. Er hat auf einem gewöhnlichen 10-Pferdestärken-Tourenauto ohne einen Begleiter die Wüste Sahara durchquert. Seine Reise dauerte einschließlich aller Aufenthalte nicht ganz zwei Monate. Der mutige Offizier feiert augenblicklich seine Reise den Niger abwärts fort, um die Küste zu erreichen und zu Schiff nach Frankreich zurückzufahren.

○ Schweres Eisenbahnunglück in Australien. Vier mit Wolle beladene Wagen eines Güterzuges lösten sich von dem übrigen Zuge los und stießen mit einem Schnellzug der Nordwestlinie zusammen. Drei Personen wurden getötet und 35 verletzt.

Bunte Tageschronik.

Basel. Das internationale Komitee des Roten Kreuzes veranstaltet am 21. September in Genf eine Gedächtnisfeier für den 100. Geburtstag Monnier's, des Gründers und ersten Präsidenten dieses Komitees.

Paris. Die Bank von Frankreich wird gemäß der Ermächtigung durch die vom Parlament angenommenen Gesetze in Kürze mit dem Aufbau von Goldmünzen beginnen. Die Bank von Frankreich wird sowohl französische wie ausländische Goldmünzen zu einem festgesetzten Kurs anlaufen, der sich in der Höhe der amtlichen Wechselkurse halten wird.

Bukarest. Auf dem Bahnhof von Contescu ist ein Schnellzug mit einem anderen Zug zusammengestoßen. 5 Personen wurden getötet, 30 verletzt.

Bukarest. In der Stadt Husi an der Moldau wurden durch einen Brand bisher über 100 Häuser vernichtet.

Mexico. Ein amerikanischer Reisender namens Rosenthal wurde 40 Meilen von der Stadt Mexiko von Banditen gefangen. Regierungstruppen sind auf der Suche nach den Banditen, die bisher noch kein Lösegeld verlangt haben.

Aus dem Gerichtssaal.

○ Verworfene Revisionen. Das Schwurgericht in Kiel hatte am 2. Juni dieses Jahres den Monteur Ernst Gohl wegen Raubes und Totschlags zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurteilt. Gohl hatte am 23. 12. 1925 in der Nähe von Kiel einen alten Gutsbesitzer überholt und erwürgt. Die von Gohl eingelegte Revision wurde vom Gerichtsstrafen des Reichsgerichts verworfen. Der Gerichtsstrafen des Reichsgerichts bestätigte sich ferner mit der Revision des Gartenarbeiters Friedrich Wegmann, der in der Nacht zum 31. Januar 1926 in Landau mit einem Arbeiter auf dem Heimwege einen Streit angefangen und den Arbeiter mit einem Messer so schwer verletzt hatte, daß dieser verstarb. Das Schwurgericht in Landau hatte Wegmann am 26. Juni dieses Jahres wegen vorsätzlichen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die eingelegte Revision wurde verworfen.

○ Verurteilte Spritssieder. Das Große Schöffengericht in Glogau verurteilte den Brennereiverwalter Paul Hagedorn aus Gießhau bei Glogau wegen fortgesetzten Diebstahls zum Nachteil der Reichsmonopolverwaltung zu drei Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, den Destillateur Paul Salisch aus Glogau wegen einfacher Hohlerei und Steuerhöherei in mehreren Fällen zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Ein mitangestellter Destillateur aus Glogau und ein Gastwirt aus der Umgebung wurden wegen Mangels an Beweisen auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.

○ Wegen Ermordung seines Sohnes verurteilt. Wegen Totschlags am eigenen Sohn wurde der Oberschweizer Marcus Grizekne bei Calbe a. d. Saale vom Magdeburger Schwurgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Es wurde Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung ist vereinbart worden, daß die im Juli d. J. begonnenen Handelsverträge verhandelt werden sollen.

Paris. Ein im „Journal Officiel“ veröffentlichtes Vertrag des Handelsministers verbietet die Ausfuhr von Kalichlorür, Kalisulfat und Käntstlichem Dünge, welcher mehr als 7% Kali enthält.

Die Einrichtung des Danziger Senders.

Im Dachgeschoß des Telegraphenamtes in der Untergasse sind in kurzer Zeit für den Betrieb des analogen Rundfunksenders Räume entstanden, die ihrem Zweck entsprechend, sowohl in technischer als auch in ästhetischer Beziehung allen Anforderungen genügen werden. Da ist zuerst der Aufnahme- oder Besprechungsraum, in dem eigne künstlerische Darbietungen, die der anzige Sender von Zeit zu Zeit bringen wird, stattfinden. Diese werden von dem Mikrophon, dem nach einem Erfinder benannten Reichmikrophon, aufgezeichnet.

Im allgemeinen wird der Danziger Rundfunksender als Zwischensender von Königsberg betrieben werden. Die Darbietungen, gleichgültig, ob sie von Danzig dem Mikrophon unmittelbar mitgeteilt oder ob sie vom Königsberger Besprechungsraum auf einer Drahtleitung nach Danzig übertragen werden, gelangen über einen Verstärker zu dem eigentlichen Sender. Der Verstärker ist eine Schaltung nach einem Widerstandsverstärker. In einem besonderen Verstärkerraum sind zwei derartige Verstärker untergebracht. Zwischen diesen befindet sich einer Klinkenumschalter, mit dem alle erforderlichen Verbindungen für die Übertragungsleitung, die Verstärkungsleitung zum Rundfunksender Königsberg übertragen werden. Fernamt, Verbindungen mit dem Rundfunksender, an dem die Wiedergabe der Darbietungen verhindert werden kann und u. U. Verbindungen für Übertragungen aus Konzertsälen oder dem Theater nicht und sicher hergestellt werden können.

Der Sender ist ein Telephonesender mit einer Ohrnennergie von 1,5 Kilowatt. Er besteht aus der elefunkensenderöhre und der kleineren Modulationsröhre. Die erforderlichen Heißfadenspannungen für die Sender-, Modulations- und Verstärkeröhren, sowie die Gitterspannungen werden Akkumulatoren entnommen, die in einem besonderen Raum aufgestellt worden sind. Ediglich die Anodenspannung von 4000 Volt Gleichstrom der Senderöhre liefert eine Hochspannungsgleichstrommaschine. In dem Maschinenraum haben zwei leicher Maschinen Ausstellung gefunden. Außerdem ist ein gemütlich ausgestatteter Aufenthaltsraum für die Unkler geschaffen.

Die Sendeantenne ist zwischen dem Postturm in der Untergasse und dem neuerrichteten Gütermast in der Untergasse gespannt. Sie hat eine Länge von 40 Meter. Konzertpianino aus der Pianoforte-Fabrik Heinrichs, Danzig.

Harmonium aus der Pianoforte-Handlung Richter, Danzig.

Vox-Konzertapparat und Schallplatten der Vox- und Sprechmaschinen-A.-G., Berlin.

Odeon-Konzertapparat und Schallplatten des Odeon-Vertriebes, Danzig.

Brunswick-Phonograph und Schallplatten des Brunswick-Vertriebes, Danzig.

Literarisches Material: Hansa-Buchhandlung, Danzig.

Das Eröffnungsprogramm.

Unzählige der Inbetriebnahme des Danziger Senders ist am Montag, den 20. September, unter der fiktiven Leitung von Otto Normann ein besonderes Programm geboten, und zwar:

8.10 Nachm.: 1. Prolog, gesprochen von Otto Normann.

2. Streichquartett, von Haydn op. 74, allegro conio, adagio, Thema mit Variationen. 1. Violine: Max Wolsztal, 2. Violine: Eugen Schwindorf, Bratsche: Arthur Armand, Violincello: Johannes Hannemann.

3. Ansprache des Herrn Oberpostamtes Dr. Eppich.

4. Drei Gesänge für Sopran, a) Ein kleines Haus in Haydn, b) Ich liebe dich, von Beethoven, c) Wiegenlied, von Mozart. Opernängerin Ursula Bradst. Am Klavier: Alice Armand-Grams.

5. Violinsolo: a) Melodie von Gluck, b) Chanson in Couperin. Max Wolsztal.

6. Danzig und der deutsche Osten, von Archivrat K. K. K. K.

7. Drei Gesänge für Tenor a) Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre, b) Adelalde von Beethoven, c) Dies ist bezaubernd schön, von Mozart. Arthur Armand. Am Klavier: Alice Armand-Grams.

8. Klavier-Trio B-dur op. 11, von L. von Beethoven. Violine: Max Wolsztal, Violincello: Johannes Hannemann, Klavier: Alice Armand-Grams. Anschließend gesangsvorlesekeiten. Fünftakte.

Hindenburg Ehrenbürger von Dietramszell und Schönegg. Die vereinigten Gemeinden Dietramszell und Schönegg ernannten den Reichspräsidenten von Hindenburg in feierlicher Weise zum Ehrenbürger. Die Bürgermeister sowie Mitglieder des Gemeinderates überbrachten dem Reichspräsidenten die Ehrenbürgerehrung, zu gleich mit einem Gemälde des Schlosses Dietramszell. Der Reichspräsident erklärte in herzlicher Weise, wie sehr ihm der Aufenthalt in Dietramszell gefallen habe. Er habe den Wunsch, im nächsten Jahre wiederkommen zu können. Um die Große Koalition im Reich.

Auf der Dresdener Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hatte der rheinische Großindustrielle Dr. Silverberg an die Sozialdemokratie die Aufforderung gerichtet, sich an den Regierungsgeschäften wieder aktiv zu beteiligen. Während bisher die sozialdemokratische Parteileitung eine klare Antwort auf diese Aufforderung nicht gegeben hat, hat jetzt der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipzig, erklärt, daß die verantwortlichen Führer der Gewerkschaften in ihrer übergrößen Mehrheit für die praktische Mitarbeit in der Regierung sind. Allerdings muß, so erklärte Leipzig, die Entscheidung über die Große Koalition der Sozialdemokratischen Partei überlassen bleiben.

Die Kosten des besetzten Gebiets.

In einer Besprechung der Stadtverwaltung Koblenz mit dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, wies Oberbürgermeister Dr. Russell darauf hin, daß Koblenz als diejenige Stadt bezeichnet werden müsse, die besonders stark unter den Besatzungssoldaten zu leiden habe. In Koblenz habe seit den Besetzungen in Locarno die Zahl der Besatzungstruppen nicht abgenommen, sondern sei immer noch wesentlich gestiegen worden. Koblenz habe im Frieden eine Garnison von 5000 Mann gehabt und müsse jetzt 10 000 Mann Besatzung beherbergen. Trier zählte im Frieden eine Garnisonstärke von 7500 Mann und habe heute 8300 Mann Besatzung. Die Garnison Mainz betrug im Frieden 10 000 Mann, während heute 16 000 Mann Besatzungssoldaten Mainz besetzt hielten. Aus diesen Ziffern ergebe sich, daß die prozentuale Belastung in Koblenz am stärksten sei, dazu komme noch, daß die Wohnungsaufordnungen durch die interalliierten Ausschüsse vermehrt würden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold tritt im Anschluß an seinen Aufenthalt in Darmstadt eine Urlaubsreise nach Spanien an. Die Arbeiten der Reichsverwaltungsreform werden durch die Reise des Ministers keine Verzögerung erfahren.

Karlsruhe. Der Vertretertag des Hilfsbundes für die Elsässer-Lothringen im Reich nahm zur Entschädigungsfrage eine Entschließung an, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, mit den Interessentenvertretungen nunmehr in Entschädigungsverhandlungen einzutreten und die Pflicht des Deutschen Reiches den Geschädigten gegenüber zu erfüllen.

München. Reichspräsident von Hindenburg empfing auf dem Holzfurthener Bahnhof in München in seinem Salzwagen eine Abordnung der 1901–1903 von ihm geführten 28. Brigade. Bei der Ein- und Abfahrt des Zuges wurde der Reichspräsident durch lebhafte Hochrufe geehrt.

Paris. Wie „Chicago Tribune“ aus Bukarest meldet, ist zwischen König Ferdinand und dem ehemaligen rumänischen Kronprinzen Carol eine völlige Aussöhnung erfolgt. Dieser sei aufgesfordert worden, nach Rumänien zurückzukehren, und werde Anfang nächsten Monats in Bukarest erwartet.

Quebec. Der Führer der Deutschen Demokratischen Partei, Koch, ist zu einer privaten Studienreise hier eingetroffen. Er will prüfen, welche Möglichkeiten sich in Kanada für deutsche Auswanderer bieten.

8.10 Nachm.: 1. Prolog, gesprochen von Otto Normann.

2. Streichquartett, von Haydn op. 74, allegro conio, adagio, Thema mit Variationen. 1. Violine: Max Wolsztal, 2. Violine: Eugen Schwindorf, Bratsche: Arthur Armand, Violincello: Johannes Hannemann.

3. Ansprache des Herrn Oberpostamtes Dr. Eppich.

4. Drei Gesänge für Sopran, a) Ein kleines Haus in Haydn, b) Ich liebe dich, von Beethoven, c) Wiegenlied, von Mozart. Opernängerin Ursula Bradst. Am Klavier: Alice Armand-Grams.

5. Violinsolo: a) Melodie von Gluck, b) Chanson in Couperin. Max Wolsztal.

6. Danzig und der deutsche Osten, von Archivrat K. K. K. K.

7. Drei Gesänge für Tenor a) Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre, b) Adelalde von Beethoven, c) Dies ist bezaubernd schön, von Mozart. Arthur Armand. Am Klavier: Alice Armand-Grams.

8. Klavier-Trio B-dur op. 11, von L. von Beethoven. Violine: Max Wolsztal, Violincello: Johannes Hannemann, Klavier: Alice Armand-Grams. Anschließend gesangsvorlesekeiten. Fünftakte.

Darmverschließung.

Von Sanitätsrat Dr. Graeber in Friedenau.

Ist die freie Passage durch den Darm durch irgend etwas unmöglich geworden, so ist damit ein äußerst gefährlicher Zustand geschaffen und das Leben auf das ernsteste bedroht. Solch ein Verschluß des Darms kann entweder plötzlich zustande kommen oder allmählich; in letzter Halle geht dem Verschluß eine Verengerung voraus, die, wenn das veranlassende Moment nicht entfernt wird, nach und nach den vollständigen Verschluß herbeiführt. So können z. B. Darmkrebs, Narben nach Darmgeschwüren, Kotansammlungen, im Darm eingelagerte Gallensteine, verschlachte Fremdkörper das Darmrohr undurchgängig machen.

Dies geschieht auch, wenn der Darm sich um seine Achse dreht, so daß Verknötungen einzelner Darmteile sich bilden — Darmverschließung. Oder: wenn ein Darmabschnitt, wie es namentlich bei Kindern der Fall ist, sich in die Höhlung des tiefer gelegenen Abschnitts einschiebt, sich wie ein Handschuh einstülpt — Darm einstecken. Auch Druck auf die Därme, z. B. seitens Gewächsen im Bauchraum, durch Flüssigkeitsansammlungen in diesem usw., kann einen Verschluß bewirken.

Eine solche allmähliche Verengung muß natürlich zu Störungen der Darmleiterung führen: zur Verstopfung. Bisweilen sind freilich Durchfälle vorhanden, die sich so erklären, daß die oberhalb der verengten Stelle sich anansmeinden und zersekenden Kotmassen einen Katarh hervorrufen. Manchmal prägt sich die Verengung an den Stühlen aus: sie sind plattgedrückt, bandartig, sehen wie Ziegen- und Schafskot aus. Schmerzen im Leibe, Aufreibung derselben verhindern öfters das Kranheitsbild. Kommt es dann zum gänzlichen Verschluß, so bleiben die Winde aus, Stuhltleerung erfolgt nicht (bei Darmreinigung ergeben sich blutige Massen), es stellen sich Aufstößen und Erbrechen ein, das Erbrechene beginnt nach Kot zu riechen und nach einiger Zeit wird Kot erbrochen; der Krante schwach und elend und verfällt immer mehr.

Bei einer plötzlichen Darmverschließung, die den Betroffenen oft mitten im besten Wohlfsein trifft und nicht selten im Aufschluß an einen Sprung, Stoß oder Fall eintritt, macht sich in der Regel heftiger Schmerz geltend (Kinder schreien plötzlich auf!), Aufstößen und Erbrechen, wie oben geschildert, folgen, der Leib ist aufgetrieben, Winde und Kot gehen nicht ab, die Kräfte des Krante schwunden rasch und das tödliche Ende ist nicht mehr abzuwenden.

Auch durch den Arzt nicht! Wohl aber vermag dieser Rettung zu bringen, besonders, wenn es sich erst um Verengung handelt. Erkennt er, daß nur eine Ansammlung von Kotmassen vorliegt, dann ist die Behandlung leicht. Aber auch wenn andere Momente im Spiele sind und wenn schon Verschluß eingetreten ist, vermag er, sofort gerufen, helfend einzutreten und evtl. dem gefährlichen Zustand ein Ende zu machen. Wenn innere Mittel nicht ausreichen, so ist der Chirurg heutzutage oft genug der Lebensretter. Aber auf Stunden, ja manchmal auf Minuten kommt es an!

Wohnungs-Anzeiger

Zwangsr. 2-3 Zimmerwohnung

von älterer Dame zu mieten gesucht. Angebote unter 2290 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. Oktober

2 bis 3 sonnige Zimmer-Wohnung mit Küchenanteil möbliert oder teilweise möbliert, nahe der Bahn. Angebote mit Preisangabe unter 2293 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dauermieter

sucht zum 1. Oktober sauberes, geräumiges möbliertes Zimmer, möglichst mit Schreibtisch. Angebote mit Preis unter 2294 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Zimmer mit Küche

(zwangswirtschaftsfrei) oder möbliert, von kl. Familie Nähe Bahnhof oder Straßenbahn vom 1. Oktober gesucht. (Dauermieter.) Angebote an

Spokol, Oliva, Danziger Straße 12, ptr.

Kurhaus Oliva Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen. Ia. Speisen und Getränke. Täglich

Konzert :: Reunion Diners :: Soupers

1985 1 gesundes, sonniges möbliert. Boderzimmer, beste Lage, eigen. Eingang, elektr. Licht, an berufstätigen Herrn als Dauermieter von sofort zu vermieten.

2148 Möbliert. Zimmer mit Balkon von gleich od später zu vermieten.

Waldstr. 7, 2 Tr. r.

2061 1-2 möbliert. Zimmer mit 3 Betten evtl. Küchenbenutzung zu vermieten.

Georgstraße 35, 2 Tr. r.

2154 1 möbliert. Zimmer, Nähe d. Bahn zu vermieten.

Dulzstraße 2, part. rechts.

2155 Möbliert. Zimmer an eine Dame zu vermieten.

Kirchenstr. 18, Gartenhaus.

Villa Locarno, Delbrückstraße 6, Nähe d. Bahn zu vermieten.

möbliert. Zimmer mit u. ohne Pension. Zimmer m. Pension von 6 G. an.

2252 Möbliert. Zimmer (eigen. Eingang) zum 1. Oktober zu vermieten.

Küchenstraße 10, 2 Treppen.

2159 2 gut möbliert, sonnige Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, elektr. Licht bei alleinstehender Dame zu vermieten.

2078 2 sonn. möbliert. Zimmer eventl. mit Küchenbenutzung zu vermieten.

Lanae, Kaisersteg 3.

2125 2 Zimmer, gut möbliert, sonnig, r. warm, von gleich billig zu vermieten.

Jahnstr. 18, 1 Tr.

2130 2 gut möbliert. Zimmer mit Klavier, Küchenbenutzung evtl. mit Küchenbenutzung zu vermieten.

Dulzstr. 4, 2 Tr. r., n. Bahn.

2151 Möbliert. Zimmer mit 1 bis 2 Betten billig zu vermieten, auch an Dauermieter.

Frau L. Barthels, Belonkerstr. 1, 2 lfs.

2078 2 sonn. möbliert. Zimmer eventl. mit Küchenbenutzung zu vermieten.

Dulzstr. 2, 1 Treppe.

2045 1-2 sonnige möblierte Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.

Dulzstraße 14, 1 Treppe.

2025 Möbliert. Zimmer zu vermieten.

Zoppoterstr. 8, 1.

2197 3-Zimmer-Wohnung möbliert oder teilweise, nebst allem Zubehör u. gr. heller Küche, nur an ruhige Mieter abzugeben.

Bergstraße 7, part. rechts.

Möbliert. Zimmer, warm, freundl., an einzelne Herrn oder Dame zum 1. Okt. zu verm. Arndt, Danzigerstraße 45, 1. Aufg.

2 möbliert. Zimmer mit Veranda und Küchenbenutz. zu verm. Am Schloßgarten 7, 2.

Gut möbliertes Zimmer mit Gas zum 1. Oktober zu vermieten.

Georgstraße 23, 2.

2040 2 gut möbliert. sonnige Boderzimmer, Balkon, an 1 oder 2 Personen, auch zu vermieten.

Auf Wunsch auch Küchenanteil.

Klavier v. 1. September zu verm. Preuß. Langfuhr.

Escherweg 2, 2 Tr. rechts.

Unnötige Zersplitterung.

mein Eingesandt in Nr. 216 dieses Blattes Erwiderung bleiben würde, konnte ich mir auf keinen Fall vorbereitet, wie ihn die Herren und Kahlen in Nr. 217 dieses Blattes gegen nicht haben. — Es ist mir unverständlich, warum ammenschluß der bisherigen Vereine zur Förderung so unmöglich sein sollte, wie es in deren Einsendern behauptet wird, denn bisher Richtung meines Wissens noch gar kein Vertrag worden. Auch die Behauptung, daß die vom System Stolze-Schrey sich der Förderung Posturzschrift entholten und den aussichtslosen gegen Windmühlenflügel fortzusetzen gedenken, nicht den Tatsachen.

Verein "Velocitas", dessen Vorsitzender ich bin, vor wenigen Tagen in einem Inserat zur Anzeige an einem neuen Kursus in der Reichskurz- aufgefordert und damit vor aller Welt klipp und auswiesen, daß er mit an der Verbreitung der Posturzschrift teilzunehmen beabsichtigt. Auch bereits Jahr war ein gleicher Kursus begonnen worden, auch mit Erfolg zu Ende geführt worden ist. Seitens kann man jedoch nicht verlangen, daß die vom System Stolze-Schrey nun sofort ihrem und als gut befundenen System den Rücken lehnen und sich einem System zuzuwenden, über dessen über Unwirkt sich selbst dessen berufenste Vertreter nicht endgültig einig sind. Eine Umstellung Vereine zu dem neuen System kann selbstver- nur langsam erfolgen.

Während nun beim Erscheinen der neuen Reichs- schrift die bisherigen Anhänger der Gabelsbergerischen Schrift, also auch die Herren Dr. M. u. K. sogleich mit ihren Rahmen ins neue Lager übergingen und damit aller Welt klar und deutlich dokumentierten, daß ihr System nicht mehr den modernen Anforderungen entsprach, so blieben die Jünger der Schule Stolze-Schrey und darunter auch meine Wenigkeit, ihrem alten treu und traten auch fernerhin in Wot und bei jeder passenden Gelegenheit für Beibehaltung Systems ein, bis dieser Kampf der Systeme durch Reichskurzschrift entschieden wurde. Fast von Augenblick an gab ich den jetzt aussichtslosen für das alte System Stolze-Schrey auf um der Verfügung der Behörde folgend, an der Sitzung des neuen Einheitssystems mitzuarbeiten persönlichen Ansichten über die Reichskurzschrift inzwischen in keiner Weise geändert haben, hier garnicht mit.

Nachdem nun der Kampf um das System durch Austrittspruch der Behörde endgültig entschieden ist, ich es für meine Pflicht, auch meinerseits zur Sitzung dieses Friedens beizutragen.

Alfred Siede.

Beurlaubungen im Senat. Senator Dr. Leske der Zeit vom 6. bis 30. September d. J. ab. Seine Vertretung haben übernommen: als Oberbaurat Runge, innerhalb der Abteilung für das Wasserbauamt. — Bis zum 12. Oktober ist Senator Carl Fuchs beurlaubt. Sein Vertreter Senator Carl Fuchs beurlaubt. Sein Vertreter in der Sparkasse ist Senator Grünhagen, in der Städtische der Feuerwehr Senator Kurovski, in der Städtischen Verwaltung für Landwirtschaft und Forsten Senator Kurovski. Senator Dr. Wiercinski hat am September seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Vizepräsident Gehl wieder in Danzig. Vorherrlich trifft der Vizepräsident des Senats Gehl heute hier ein. Damit ist der größte Teil der nach Genf sendenden Danziger Delegation juristisch gelehrt. Vorgestern Senator Dr. Volkmann in einer außerordentlichen Sitzung des Senats einen vorläufigen eingehenden Bericht erstattet und das zuerst von Genf zurückgekehrte Delegationenmitglied Senator Dr. Neumann hatte Bericht ergänzende Angaben hinzugefügt. Heute eine Sitzung des Senats stattfinden, in der die heimliche Delegation ihren abschließenden Bericht erstatten. Der Hauptrat des Volksrates ist auf morgen Mittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der Genfer Fragen auf der Tagesordnung stehen sollen.

Lichtspielhaus Oliva. Von heute ab ist in dem Spiel "Nur auf den Bergen wohnt das Glück" das berühmte Hochgebirge geprägt. Die klimmungsvollen Szenen zu den prächtigen Aufnahmen im bayrischen Stil passen sich der Handlung an und lassen das harmonisch ausklingen. Dann folgt das schöne "Wege der Liebe". Nur drei Tage läuft dieses wundervolle Programm.

Schließung der städtischen Flussbadeanstalten. Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen gibt bekannt, daß die beiden städtischen Flussbadeanstalten im Niederstadt (Kampfbahn Niederstadt) und Werderort mit Mittag, den 19. September schließen.

Ausgehobener Richtungsverkehr. Durch eine Verordnung ist der bisher vorgeschriebene Richtungsverkehr für die Schulstraße in Zeppot in Fortfall gekommen.

Omnibusunfall in Klein-Piechnendorf. Der städtische Danzig und Römermark verkehrende Omnibus erlitt am gestern gegen 4 Uhr nachmittags auf der Fahrt nach Klein-Piechnendorf einen Unfall. Plötzlich rutschte die Steuerung und das Fahrzeug kam von der Brücke ab und geriet in einen Graben. Einer der Fahrgäste erlitt leichte Verletzungen, die übrigen kamen dem Schrecken davon.

Noch gerettet. Vorgestern gegen 12 Uhr stieß der siebenjährige Schüler Rudolf Zieliński den achtjährigen Schüler Gerhard Gdanik am Fischmarkt in die Mottlau. Ein Vorübergehender sprang sofort in einen der dort liegenden kleinen Kähne. Als der Knabe nochmals austauchte, gelang es dem Manne, ihn zu fassen und an Land zu bringen. Der Unbekannte brachte das Kind auch nach Hause.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Die städtischen Flussbadeanstalten

Kampfbahn "Niederstadt" und "Werderort" werden mit

Sonntag, den 19. September, geschlossen. Die Zehner-

und Dauerlizenzen für 1926 verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

UNION - LICHTSPIELE OLIVA

Danziperstraße 2

2 Riesenschlager in einem Programm.

Der große First National-Film der Phobus.



Der schwarze Engel

Motto:

7 Alte 2 Armeen, die einander bekämpfen, sind 7 Alte eine Armee, die Selbstmord verübt

Der Film spielt zur Zeit des Weltkrieges in England, und doch stellt er ein Drama dar, das ebenso gut ein deutsches genannt werden muss. Hüben und drüben standen Männer, die für ihr Vaterland kämpften. Hüben und drüben weinten treue Bräute, liebende Frauen, verwaiste Kinder und vereinsamte Eltern um die Gefallenen. Der Film behandelt das Schicksal von Kitty Vane (Vilma Bánky) und Hauptmann Treut (Ronald Colman).

Ferner

Henny Porten

in dem neuen großen Lustspielschlager

„Abentener der Gibelle Brant“

7 große Akte von Liebe, Mord und groben Unfug.

Trotz des großen Programms

kein Preisauflauf!

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. : Sonntag 4, 6, 10 und 8.20 Uhr.

Hotel Deutscher Hof

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

Noch 50 Betten frei. Einheitspreis einschl. Nebenleistungen 3.50 G pro Bett. Bei längerem Aufenthalt noch Preismäßigung.

Versammlungssäle
Billardsäle :: Kegelbahnen.

Im Palais „Mascotte“

Sonnabend, den 18. September 1926

Großer Elite-Ball

mit der beliebten Jazz-Kapelle Berkemann.

Die Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind bedeutend herabgesetzt.

Erstklassige Küche. Gute Bedienung.
Besitzer M. Knaak.

Linden-Café Zoppoterstraße Nr. 76

ff. Kaffee. Erstklassiges Gebäck.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billiger Preisberechnung statt.

Neu!

Neu!

Kapelle Havana

Noch nie dagewesen!

Montag, Donnerstag, Sonnabend

Verkehrer Ball.

Schloß-Hotel Oliva,

neben der Post.

Metropol
Lichtspiele
Dominikswall 12 • Tel. 28

er große Coup! mit Harry Piel.
er Roman der Lilian Hawley mit Lotte Neumann,
und noch 2 lustige Akte mit Jimmie Adones.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.
Täglich Künstler-Konzert
Mitag- und Abendisch
Billige Fremdenzimmer
Solide Preise.
ff. Kegelbahn.
TANZ

Für alle!

Rasieren 15
Haarschneiden 50
Sonnabends 75 Pf.
Nur Jungferngasse 14.

Weißweine

sehr billig
Pickpflauser à fl. G 1.30
Clereller à " 1.50
Sylvaner 1/1 " 2.00
Riesacher Fels 1/1 fl. G 2.50
Riesling " 3.00
inkl. Glas und Steuer
Wein- und Zigarren-

handlung

Danziperstraße 1.

Ecke Kaisersteg.

Deutsch-Brasilianische Illustrirte

Organ der Annäherung
Brasiens und Deutschlands.
Erscheint monatlich
Probenummer Mk 1.— in
Briefmarken.

Paul Kastek, Hamburg 1,
Kattrepel 25,
Postbrieftasche 222, Hamb. 36.

Alte Bronzen,

Vorzeile, Rästalle, Zinn-
und Messinggegenstände zu
kaufen gesucht. Angebote u.
2284 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes

2 Soz Betten

zu kaufen gesucht.
Offerter unter 2296 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes



Filmpalast
LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Ab heute bis incl. Dienstag

Der bisher größte Spitzenspiel der Weltproduktion!

An der schönen blauen Donau

Lya Mara

Harry Liedtke

Ein Riesenerfolg, wie ihn bisher noch kein Film erzielt hat.

Der große Pola Negri-Film

Die Tänzerin

Grosses Wiener Orchester!

Leitung Herr Hansen.

Ehren- und Vorzugskarten nur zur 4-Uhr-Vorstellung.
Freikarten ungültig.

Um allzu großen Andrang zu vermeiden, gelangt dieser Film bis incl. Dienstag zur Vorführung und wird bei Bedarf verlängert.

Zurück!

Dr. med. Schubert.

Damen-Mäntel

blaue Mützen,
billig zu verkaufen. Zuge-
brachte Stoffe werden ver-
arbeitet.

B. Prohma, Böttcherstr. 22
gegenüber d. Fortbildungssch.

Longschal

(Wiener Tuch), oder Crep-
de-Chin-Tuch zu kaufen gesucht.
Angebote unter H. 500 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Mahagoni,

sowie weißes Zimmer, auch
einzelne Stücke zu kaufen gesucht.
Angebote unter 5000 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Elegante Salon-Einrichtung

ital. Nussbaum, preiswert zu
verkaufen. Bahnhostraße 2,
2 Tr. rechts.

Gut erhalt. Küchentisch

preiswert zu verkaufen.
Tischlerei Am Markt 20

Sofas, Chaiselongues,

Matratzen usw.
werden sauber, gut u. billig
repariert.

Rehfeldt, am Schloßgärt. 13,
Eingang Privatweg.

Einen auerhaltenen

Kartoffelkippdämpfer
zu kaufen gesucht.

Offerter unter 2277 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Knaben und Mädchen

finden lieb-volle Vergeschenkung
m. Beaufsichtigung der Schularb.
Ges. Zuschiften erh. unter 2274 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pension

Mädchen finden liebvolle
Pension bei E. Wilke, Jahnstr. 22, pt.

Pension

Knaben finden liebvolle
Pension bei Frau Major Schopis,
Langfuhr, Steffensweg 7

Schüler finden liebvolle

Pension
bei guter Verpflegung. Be-
aufsichtigung der Schularb.
Ködlin, Oliva, Steinstr. 1.



Wehe, wenn sie losgelassen

Henny-Porten-Lustspiel in 6 Akten aus dem
Leben einer praktischen Berlinerin

Henny Porten — Bruno Kastner
Paul Morgan

Ferner:

„Die Zwei und die Dame“

Schauspiel in 6 Akten.

Hauptrolle: Die berühmte Schönheit
Gräfin Agnes von Esterhazy.

Ufa-Wochenschau

Anfang 4, 6 und 8 Uhr.



in handlicher
Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Bücherliebhaber
sucht alte und neue Werke
aus Privathand. Angebote
unter Nr. 2308 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Küchenmöbel
hängt. Küchentische, elektr. Häng-
lampe und andere Sachen
billig zu verkaufen.

Penner, Kronpr. Allee 10

Wilhelm-Theater

Sensations-Erfolg der großen aktuellen
Revue in 12 Bildern

Der Himmel streikt

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Vorverkauf: Fassbender.

Libelle: Nach der Vorstellung: Musik,
Gesang, Tanz.